
Die Zusammenarbeit mit dem Betreuer konstruktiv gestalten

Hinweis: Vielleicht schreiben Sie gerade eine Seminar- oder Bachelorarbeit und fragen sich, welche Leistung eigentlich von Ihnen verlangt wird? Oder Sie sind unsicher, was Sie von Ihrem Betreuer als Hilfestellung einfordern dürfen und welche Herausforderungen Sie alleine bewältigen sollen? Der folgende Fragenkatalog soll Sie dabei unterstützen, die Zusammenarbeit mit Ihrem Betreuer möglichst konstruktiv für beide Seiten zu gestalten.

Perspektivwechsel – Die Sicht des Betreuers: Versetzen Sie sich für einen Moment in die Lage Ihres Betreuers. Ihr Betreuer hat in der Regel nicht nur eine, sondern mehrere Qualifizierungsarbeiten zu begleiten und zu begutachten – neben seiner eigenen Forschung und Lehre. Manche Betreuer sind unheimlich engagiert und freuen sich, Studierenden das wissenschaftliche Arbeiten näher zu bringen. Andere sehen darin eine lästige Pflicht, die sie von ihrer eigentlichen Arbeit abhält. Manche Betreuer wollen lieber einmal mehr gefragt werden, um zu verhindern, dass eine Bachelorarbeit in die falsche Richtung läuft. Sie betreuen engmaschig und geben im Zweifelsfall lieber sehr viel Hilfestellung. Andere möchten die Kreativität und Selbständigkeit der Studierenden fördern und lassen ihnen viele Freiheiten in der Ausgestaltung und Bearbeitung des Themas – für manche Studierende ist diese große Freiheit und die damit verbundene fehlende Rückmeldung auf ihr Vorgehen ein Problem. Und wieder andere kündigen genau an, dass Studierende im Lauf einer Bachelorarbeit nur zweimal in die Sprechstunde kommen dürfen, da dies sonst als mangelnde Eigenleistung interpretiert wird.

Betreuer sind Menschen und daher vollkommen unterschiedlich. Und das gleiche gilt für die Studierenden. Sehr oft kommt es vor, dass Betreuer und Student ganz unterschiedlich „ticken“ und beide Seiten von der Zusammenarbeit frustriert sind. Studierende trauen sich dann manchmal nicht, scheinbar „blöde“ Fragen zu stellen, aus Angst, diese Fragen könnten sich auf die Note auswirken. Manche Betreuer reagieren wiederum im Nachhinein verständnislos und fragen sich kopfschüttelnd, weshalb der Betroffene denn nicht in die Sprechstunde gekommen sei, schließlich hätte man diese Fragen ja vorab klären können.

Solche Missverständnisse lassen sich nur ausräumen, in dem sich beide Seiten darüber verständigen, wie sie sich eine ideale Zusammenarbeit vorstellen. Natürlich entscheidet im Zweifelsfall immer der Betreuer, was er bereit ist, zu leisten – und was eben nicht. Und dennoch ist es wichtig, dass auch Sie formulieren, welche Art der Hilfestellung Sie sich wünschen. Wenn Ihr Betreuer die Semesterferien beispielsweise bei einem Forschungsaufenthalt in den USA verbringt, Sie aber gleichzeitig Bauchschmerzen bei dem Gedanken haben, dass Sie Ihren Betreuer ausschließlich per E-Mail erreichen können, dann sollten Sie sich vielleicht einen anderen Betreuer suchen. Je offener und transparenter Sie die Rahmenbedingungen der Betreuung abstecken und die von Ihnen erwartete Leistung abklären, umso besser gelingt die Zusammenarbeit mit dem Betreuer.

Gespräche mit dem Betreuer vorbereiten: Ihr Dozent langweilt sich nicht. Dieses Faktum sollten Sie verinnerlichen und sich genau überlegen, welche Fragen Sie wirklich Ihrem Betreuer stellen müssen und ob Sie vielleicht auf den Rat von Freunden und Kommilitonen vertrauen können. Bei Fragen zu Struktur, Stil und Quellenarbeit hilft die Schreibberatung weiter. Die Bibliothek hat Experten zum Thema Informationssuche und Literaturverwaltung. Und manchmal hilft auch der Blick in ein Fachbuch oder ein Internetforum weiter.

Dennoch gibt es natürlich Fragen, die nur Ihr Betreuer beantworten kann. Neben den Rahmenbedingungen sind hier insbesondere die erwartete Leistung und inhaltliche Fragen zu nennen.

Je genauer Sie das Beratungsgespräch vorbereiten und Ihre Beratungsanliegen im Vorfeld transparent darlegen, desto besser kann sich Ihr Betreuer vorbereiten und desto eher können Sie eine fundierte Antwort verlangen. Denn nicht alles wird Ihr Betreuer aus dem Stehgreif wissen. Für ihn ist es daher eine große Arbeitserleichterung, wenn Sie Ihre Fragen bereits vorab darlegen. Auch Sie selbst profitieren von solch einer Vorbereitung, da Sie gezwungen sind, Ihre Fragen und Schwierigkeiten schriftlich festzuhalten. Beantworten Sie daher falls möglich folgende drei Fragen und schicken es Ihrem Betreuer zwei bis drei Tage vor dem Sprechstundentermin.

1. Um was für eine wissenschaftliche Arbeit geht es? (Art der Arbeit, evtl. Seminartitel, Thema, Abgabetermin, Thema)
2. Was genau wollen Sie gerne besprechen? Bitte formulieren Sie ein bis maximal drei konkrete Fragen oder Anliegen, die Sie bearbeiten möchten.
3. Welche Art von Hilfestellung erwarten Sie von Ihrem Betreuer?

Gespräche mit dem Betreuer nachbereiten: Mindestens genauso sinnvoll ist es, das Gespräch mit dem Betreuer kurz nachzubereiten. Das mag im ersten Moment sehr aufwendig und unnötig klingen, doch sehr oft gehen die Gesprächspartner mit ganz unterschiedlichen Eindrücken und Kernaussagen auseinander. Halten Sie die wichtigsten Punkte oder Vereinbarungen schriftlich fest und schicken Sie es dem Betreuer per Email zu. Das schafft für beide Seiten eine höhere Verbindlichkeit und Ihr Betreuer hat die Möglichkeit, nochmal nachzufassen, falls Sie im Gespräch etwas falsch verstanden oder er etwas nicht klar ausgedrückt hat. (Im Idealfall besprechen Sie noch in der Beratung dieses Vorgehen und fragen, ob es für den Betreuer in Ordnung ist, wenn Sie im ein kurzes Protokoll zusenden.)

Folgende Leitfragen können Ihnen helfen, das Gespräch nachzubereiten:

1. Was genau wurde besprochen?
2. Welche Ihrer Fragen bzw. Anliegen wurden beantwortet?
3. Welche Fragen bzw. Anliegen sind offen geblieben?
4. Gibt es eine Aufgabe, die Ihr Betreuer zu erledigen hat? (z. B. Ihnen einen Fachartikel zukommen lassen, den Kontakt zu einem Ansprechpartner herstellen, Ihnen einen Datensatz schicken...)
5. Was sind Ihre nächsten Aufgaben bzw. die kommenden Schritte?
6. Was wurde bzgl. eines Folgetermins vereinbart? (wann findet der nächste Termin statt und was muss bis dahin noch geschehen)

Checkliste für die Absprache mit Ihrem Betreuer: Vieles wird von Betreuer zu Betreuer unterschiedlich gehandhabt. Auch wenn Sie bereits eine Seminararbeit in der VWL geschrieben haben, werden sich die Anforderungen des abgeschlossenen Seminars nicht ohne weiteres auf das neue Seminar übertragen lassen. Die folgenden Fragen (in Anlehnung an ein Handout von Gabriela Ruhmann, Schreibzentrum Ruhr-Universität Bochum) sollen Ihnen als Hilfe dienen, um die Zusammenarbeit möglichst ohne Reibungsverluste zu gestalten. Sie selbst entscheiden, welche dieser Fragen Sie Ihrem Betreuer zu welchem Zeitpunkt stellen und welche überflüssig sind.

Klären Sie die Rahmenbedingungen:

- Wann soll die Arbeit (spätestens) angemeldet werden? Was sollte im Vorfeld bereits geschehen sein?
- Wie viele Seiten soll die Arbeit ungefähr haben? (Mindestzahl – Höchstzahl)?

-
- Wie wird die Arbeit betreut? Gibt es die Möglichkeit zu Zwischenabsprachen, zur Rückmeldung auf Textproben etc.?
 - Mit welchen Fragen und Anliegen dürfen Sie zu Ihrem Betreuer kommen und was müssen Sie selbst bewerkstelligen? (Erhalten Sie beispielsweise Hilfe bei der Literatursuche oder ist das Teil der erwarteten Leistung?)
 - Kann der eingereichte Text evtl. überarbeitet werden? Wenn ja, unter welchen Bedingungen und mit welchen Folgen für die Benotung?
 - Wird die Arbeit nach der Durchsicht und Benotung nochmal besprochen oder welche Form der Rückmeldung gibt es?

Klären Sie die verlangte Leistung:

- Welche Leistungen will der Betreuer in der Qualifizierungsarbeit sehen? Welches Wissen oder welche Fähigkeiten sollen Sie hauptsächlich unter Beweis stellen und was ist weniger wichtig? Wird eine bestimmte Anzahl an Quellen erwartet (Sollen Sie beispielsweise eine breit angelegte Literaturübersicht mit sehr vielen Forschungspapieren schreiben oder sich eher auf wenige relevante Artikel konzentrieren und diese dafür tiefer analysieren? Wie lang soll oder darf die eigene kritische Würdigung sein? Worin besteht genau die Eigenleistung der Arbeit?)
- Nach welchen Kriterien wird die Arbeit bewertet? Wie wichtig wiegt beispielsweise der Inhalt im Vergleich zur Quellenarbeit, zur Struktur, zum Stil oder zur Form? → Anmerkung: Hier kann Ihnen der Leitfaden zu den Bewertungskriterien als Stütze dienen. Fragen Sie bei Ihrem Betreuer nach.
- Bekommen Sie ein Thema zugewiesen oder sollen Sie selbst ein Thema vorschlagen? Falls Sie ein Thema vorschlagen sollen: Inwiefern werden Sie bei der Wahl und Präzisierung der Forschungsfrage unterstützt?
- Wie wichtig ist dem Betreuer der sprachliche Stil? Gibt es Aspekte, die Ihr Betreuer überhaupt nicht akzeptiert (z. B. die Verwendung des Wortes Ich)? Gibt es Aspekte, auf die Ihr Betreuer einen besonders großen Wert legt (z. B. Notenabzug bei mehr als zwei Rechtschreibfehlern pro Seite)?
- Gibt es jenseits der Richtlinien für Bachelorarbeiten andere formale Vorgaben zur Gestaltung der Arbeit?